

Chronik

Vom 7. bis 20. Februar fand in Canberra/Australien die 7. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen statt (s. S. 179 sowie Heft 3/1991). Aus den Wahlen ging ein neues Präsidium hervor, dem erstmals 8 Personen angehören: Annemarie Aagaard/Dänemark (luth.), Vinton Anderson/USA (Afrikanische Meth.-Bischöfliche Kirche), Leslie Boseto/Papua-Neuguinea (United Church), Priyanka Mendi/Sri Lanka (anglik.), Patriarch Parthenios/Alexandria (griech.-orth.), Papst Shenouda/Kairo (Koptisch-orthodoxe Kirche in Ägypten), Eunice Santana/Puerto Rico (Presbyt. Kirche) und Aaron Tolen/Kamerun (Presbyt. Kirche). Dem neugewählten Zentralaussschuß gehören aus Deutschland 7 Delegierte an: Walter Arnold, Oberkirchenrat in Stuttgart, Edeltraud Engel, Diakonisches Werk Hamburg, Hans-Gernot Jung, Bischof in Kassel, Margot Käßmann, Pfarrerin in Kurhessen-Waldeck, Günter Krusche, Generalsuperintendent in Berlin, Irmela Müller-Stöver, Ärztin in Solingen, und Christine Oettel, Dozentin für Katechetik in Moritzburg. Im 26köpfigen Exekutivausschuß sind die deutschen Kirchen durch Margot Käßmann vertreten.

Zum Moderator des Zentralaussschusses wurde als Nachfolger von Heinz Joachim Held/EKD der armenisch-orthodoxe Erzbischof Aram Keshishian/Libanon gewählt. Stellvertretende Moderatoren wurden Ephorus Nababan/Indonesien (Luth. Batakirche) und die methodistische Pastorin Nelida Ritchie/Argentinien.

Neu in den ÖRK aufgenommen wurden die Philippinische Bischöfliche Kirche (150 000 Mitglieder), die Niederländisch-Reformierte Missionskirche in Südafrika (750 000), die Bolivianische Ev.-Luth.

Kirche (25 000), die Baptistenvereinigung und die Lutherische Synode von El Salvador (24 000 bzw. 11 000), die Kirche der Freien Pfingstmissionen in Chile (48 000) sowie der Chinesische Christenrat (ca. 5,5 Mio in ca. 6 000 Gemeinden). Der ÖRK hat damit derzeit 317 Mitglieder.

Am 29. Januar und 2. Februar wurde in London und Berlin die Meißener Erklärung, die 1988 abgeschlossene Vereinbarung über Lehr- und Gottesdienstgemeinschaft zwischen der Kirche von England, der EKD und dem Bund Evangelischer Kirchen, nach ihrer Ratifizierung durch alle Beteiligten in zwei Abendmahlsgottesdiensten in Kraft gesetzt (s. ÖR 3/89, 325ff).

Als „Goldene Regel der Ökumene“ hat Papst Johannes Paul II. in der Generalaudienz während der Gebetswoche für die Einheit der Christen 1991 die „Anerkennung der legitimen Verschiedenartigkeit in der Einheit des Glaubens“ bezeichnet.

Am 22. Januar wurde in Rom die neue Missionszyklika Papst Johannes Pauls II. „Redemptoris Missio“ vom 7. Dezember 1990 veröffentlicht. Sie ist als Heft 100 der „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“ beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn zu beziehen.

Der lateinamerikanischen Ordenskonferenz (CLAR) wurden von der vatikanischen Ordenskongregation strenge Zügel angelegt. Spezielle Normen machen die Wahlen von Funktionsträgern in der Weise von Rom abhängig, daß es der Ordenskongregation freisteht, ob sie die Gewählten ernennen will oder nicht. Veröffentlichungen der CLAR bedürfen künftig neben der Billigung durch den Ortsbischof der Zustimmung eines päpstlichen Delegaten.

431 US-amerikanische und kanadische Theologen haben in einer Washingtoner Erklärung den „exzessiven römischen Zentralismus“ als Hindernis für die Erneuerung der Kirchen im Geist des II. Vatikanums beklagt.

Im Libanon wurde Mitte Dezember durch den griech.-orth. Patriarchen von Antiochien die „orthodoxe Universität Balamand“ eröffnet. Sie umfaßt zunächst eine theologische Fakultät, ein pädagogisches Institut, eine Management-Schule und ein Institut für das kulturelle Erbe der orthodoxen Kirchen im Nahen Osten.

In „Nordischer Ökumenischer Rat“ umbenannt wurde das Nordische Ökumenische Institut in Uppsala (früher Sigtuna). Die neue Bezeichnung entspricht nach Meinung der rund 20 angeschlossenen Kirchen und Freikirchen besser der dem Institut vermehrt zugewachsenen Aufgabe, Organ für die Zusammenarbeit der Kirchen in Nordeuropa zu sein.

Im Zuge der Autonomiebestrebungen in Slowenien hat sich dort ein Ökumenischer Rat gebildet, als dessen Sprecher sich jetzt der Erzbischof von Lubljana zu Wort meldete und sich über die ökumenische Zusammenarbeit in diesem Landesteil zufrieden zeigte.

Die Reformierte Kirche Ungarns hat eine neue Führung. Von den bisherigen Bischöfen wurde Elemer Kocsis (Debrecen) im Amt bestätigt, neu berufen wurden Istvan Meszaros (Nordungarn), Mihali Markus (Westungarn) und Lorant Hegedüs (Budapest), der sich im zweiten Wahlgang gegen Karoly Toth, den früheren leitenden Bischof und noch amtierenden Präsidenten der Christlichen Friedenskonferenz durchsetzte und von der am 27./28. Februar in Budapest tagenden Generalsynode auch zum leitenden Bischof gewählt wurde.

Eine auf Initiative des lutherischen Bischofs Knall am 5./6. Oktober in Wien gehaltene Konferenz der evangelischen Kirchen an der Donau soll sich der Minderheitensituation und der Hauptprobleme in den Ländern Mittel- und Südosteuropas annehmen und in den kommenden Jahren einmal jährlich in einem anderen Land zusammentreten.

Ein Treffen der lutherischen Bischöfe in Europa zum Thema „Der Auftrag der Kirchen in einem sich wandelnden Europa“ ist für 2. bis 6. Dezember 1991 auf dem Liebfrauenberg/Elsaß vorgesehen.

In getrennten Sitzungen haben am 24. Februar in Berlin die (ostdeutsche) Synode des Bundes Evangelischer Kirchen und die (westdeutsche) EKD-Synode die Vereinigung des Bundes mit der EKD beschlossen. Nach Zustimmung aller Gliedkirchen in Ost und West soll vom 28. bis 30. Juni in Coburg die neue Synode der EKD mit insgesamt 160 Mitgliedern zusammentreten. Davon werden 134 von den Gliedkirchen entsandt (100 aus denjenigen der EKD, 34 aus denen des Bundes), 26 vom Rat berufen. Ab 1. Juli ist die EKD Rechtsnachfolgerin des Bundes, der seine Tätigkeit mit dem 30. Juni einstellt. Die Nachfolge umfaßt auch die Werke, Einrichtungen und Arbeitsgemeinschaften des Bundes. Bis zur Wahl des neuen Rates der EKD, die für die November-Synode (3. bis 8.) in Bad Wildungen vorgesehen ist, werden die ostdeutschen Kirchen durch Landesbischof Hempel/Dresden, Konsistorialpräsident Harder/Greifswald, Pfarrer Noack/Wolfen und den Präses der bisherigen Bundessynode, Rosemarie Cynkiewicz, im Rat vertreten sein, der sich künftig aus 18 von der EKD-Synode zu wählenden Mitgliedern und deren Präses zusammensetzt.